



Resilienz und Landentwicklung

**Pfadwechsel: Vitalität und Anpassungsfähigkeit
in ländlich geprägten Kommunen Bayerns.**

**Integration des Resilienzkonzepts in die
Instrumente der Landentwicklung**

Informationen und Schulung für LEADER-Gruppen

Teil 1: Online-Veranstaltung am 04.08.2021

09:00 bis 12:00 Uhr

Inhalte der Schulung

- 09:00 Begrüßung (Ministerium)
- 09:05 Der Blickwinkel der Resilienz: Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit in der regionalen Entwicklung
LEADER und Resilienz
- 09:25 Evaluierung der letzten Förderperiode und Anknüpfung an Resilienz
- Zeit für Fragen
- 09:45 PAUSE
- 09:55 LES-Erstellung unter Resilienz-Gesichtspunkten – 1. Teil
- Wie resilient ist unsere Region bereits? Bewertung der Ausgangslage
- 10:25 Bericht aus der Praxis:
- Fr. Faller (LAG-Geschäftsführung Region Kronach) und Hr. Pelzer (Vorsitzender LAG Miesbach)
 - Zeit für Fragen
- 11:05 Ausblick: weitere Schulungsinhalte
- 11:10 LEADER 2023-2027 StMELF
- Merkblätter zur LES-Erstellung
 - Zeit für Fragen

Input

Der Blickwinkel der Resilienz: Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit in der regionalen Entwicklung

Krisenfestigkeit – so aktuell wie nie



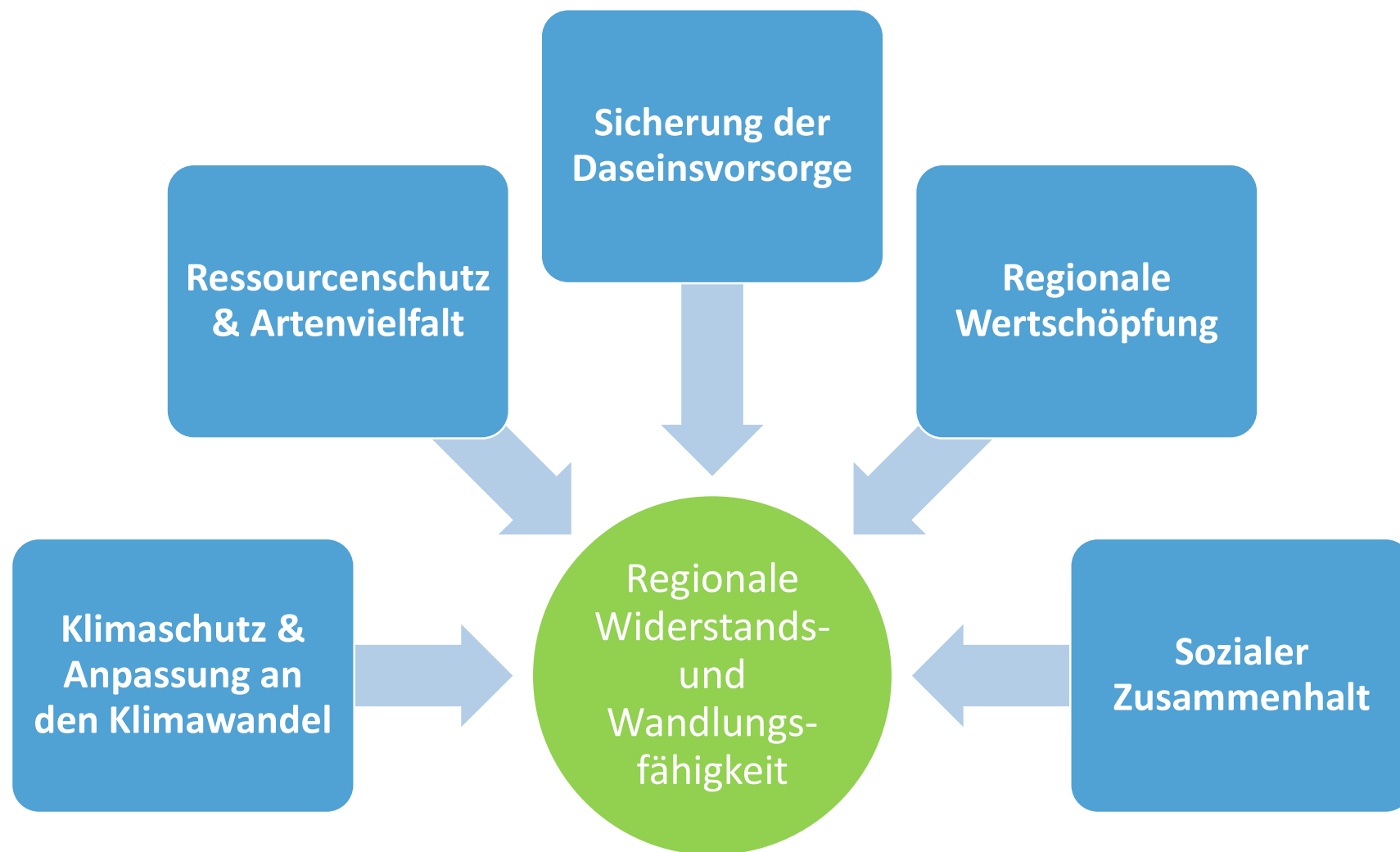
<https://www.wiwo.de/politik/deutschland/hochwasserkatastrophe-schweres-unwetter-in-bayern-und-sachsen-merkel-besucht-hochwasseropfer-in-eifel/27431556.html>

WirtschaftsWoche: „Der bayerische Landkreis Berchtesgadener Land hat nach starkem Regen wegen Hochwassers den Katastrophenfall ausgerufen“.

Und viele weitere Themen

- Dürre
- Versorgung (Güter des täglichen Bedarfs, medizinische Versorgung)
- Preiswerter Wohn-Raum (zur Miete) / Arbeiten und Wohnen
- Regenerative Energiegewinnung
- Artensterben
- Neue Landnutzungsformen / Flächensynergien
- und (leider) viele mehr

5 Herausforderungen, auf die es regional Antworten zu finden gilt



Fragen für die neue LEADER-Periode – krisenfest und wandlungsfähig in die Zukunft

Wie und wo wohnen wir?
Zielgruppen, Energie, Ökologie,
Fläche, Innenbereich, Verdichtet,
Biodiversität in der Siedlung

Wie können wir soziale
Innovationen,
Selbstorganisation und
Wandel anregen?

In welcher Umwelt wollen wir
leben? Biodiversität, attraktive
Landschaft

Wie wollen wir uns ernähren?
Regional, saisonal, ökologisch, tierwohlgerecht,
fair gegenüber den Erzeuger*innen

Wie befriedigen wir Grundbedürfnisse?
Energie, Mobilität, Alltagsversorgung, Kultur,
Erreichbarkeit, Kommunikation, Miteinander

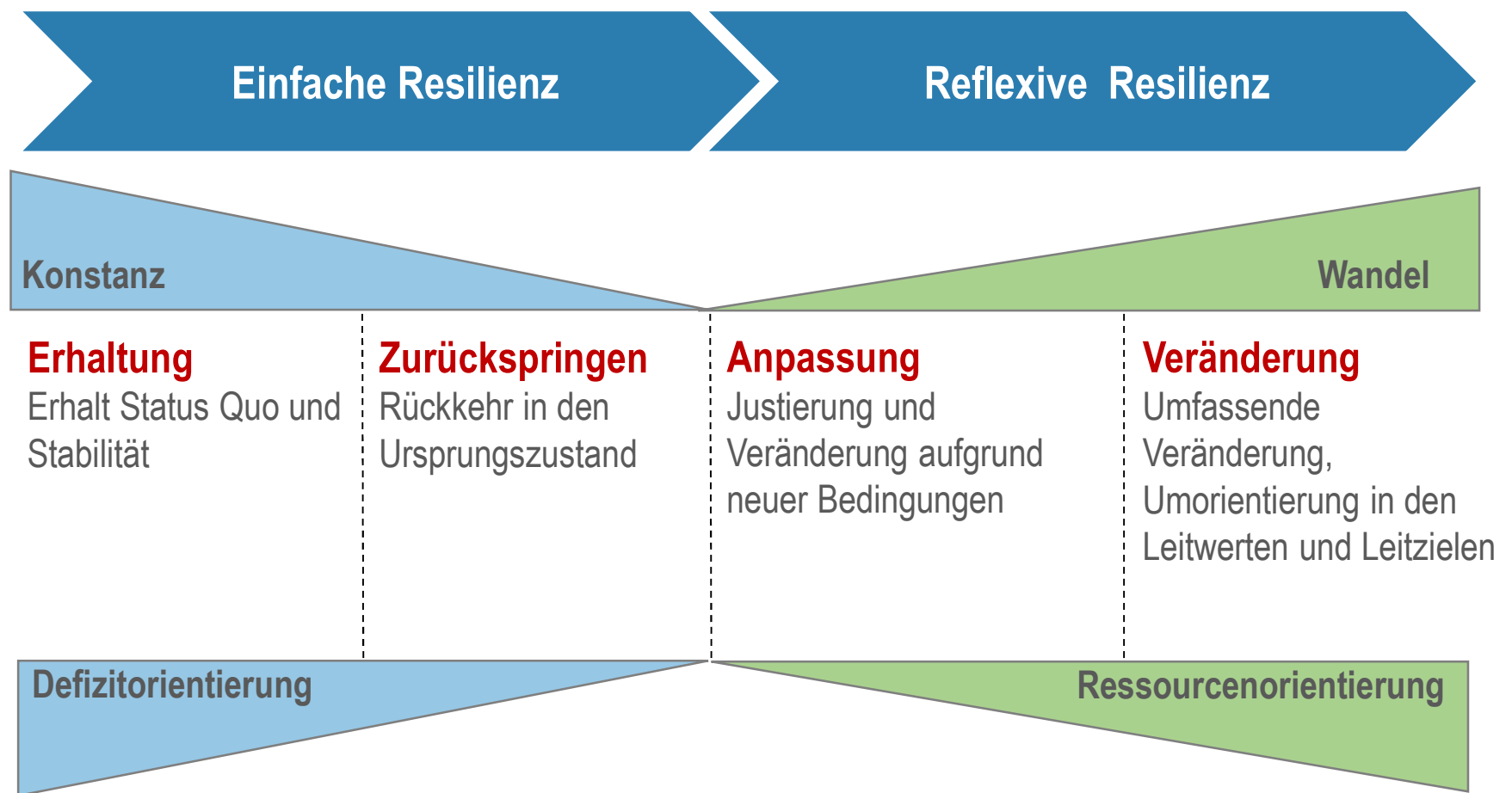
Was muss Wirtschaft leisten?
Kreisläufe, Ressourcen- und
Energiesparen, Gerechtigkeit in der
Arbeit, Fachkräfte

Was ist Resilienz?

Resilienz beschreibt allgemein die „Fähigkeit“ einer Region bzw. eines sozialen Systems

- Krisen in einer Weise zu meistern,
 - dass die für das Wohlergehen wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt bleiben
- Vorausschauendes Handeln zur Stärkung der Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit notwendig

Resilienz – mehr als nur den Status Quo erhalten



Quelle: in Anlehnung an Adam-Herandez 2020, in Anlehnung an Schneider 2016 und Hafner, Hehn und Miosga 2019

Gute Beispiele in LEADER-Regionen bereits entwickelt



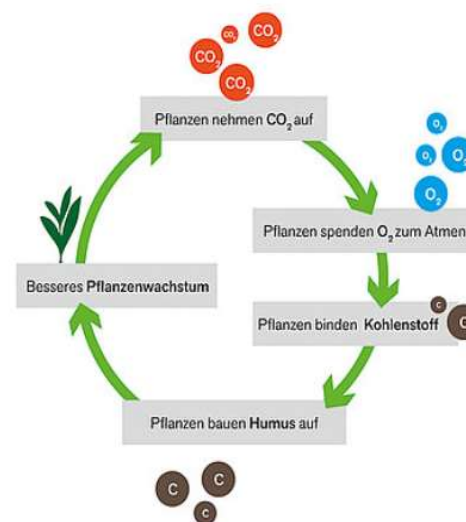
Bildquelle: <http://www.ahorntaler-einkaufsmarkt.de/>

Ahorntaler Einkaufsmarkt im Bayreuther Land

- Revitalisierung Leerstand
- Bistro mit Kommunikations-möglichkeiten
- Finanziert durch Einlagen der Bevölkerung
- Regional-Theke
- Schaffung von Arbeitsplätzen
- Wohnortnahe Versorgung

Weiterentwicklungsmöglichkeiten:

- Repair-Cafe
- Regionales Dorfladen-Netz



Bildquelle:
https://www.nextfarming.de/landwirt/humus-zertifikate/?gclid=CjwKCAiAmrOBbHA0EiwArn3mfN6tKHUYLGlmL2Vh7LqZMeimg3wIOdpF-mfQgxdYN33KpEvP-dyADBoCv4YQAvD_BwE&gclid=aw.ds

Humus-Tandem im Landkreis Kelheim

Partnerschaft: **Konventionelle und Bio-Landwirt*innen** sowie **Bodenpraktiker*innen** erproben eine humusmehrnde Bodenbewirtschaftung

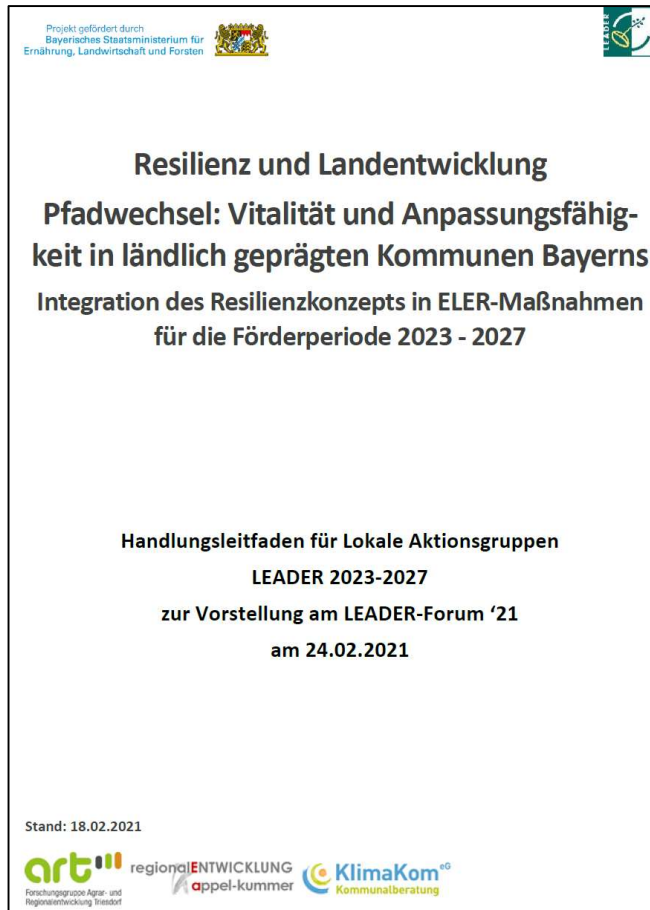
Regionale Unternehmen kompensieren zum Teil ihre selbsterzeugten CO₂-Emissionen, indem sie die Landwirte beim Aufbau von Böden mit hoher Fruchtbarkeit und stabilem Humus finanziell unterstützen

Idee aus dem LEADER-Prozess heraus

LEADER und Resilienz



Handungsleitfaden



Integration resilienter Ansätze bei der Fortschreibung / Neuerstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie

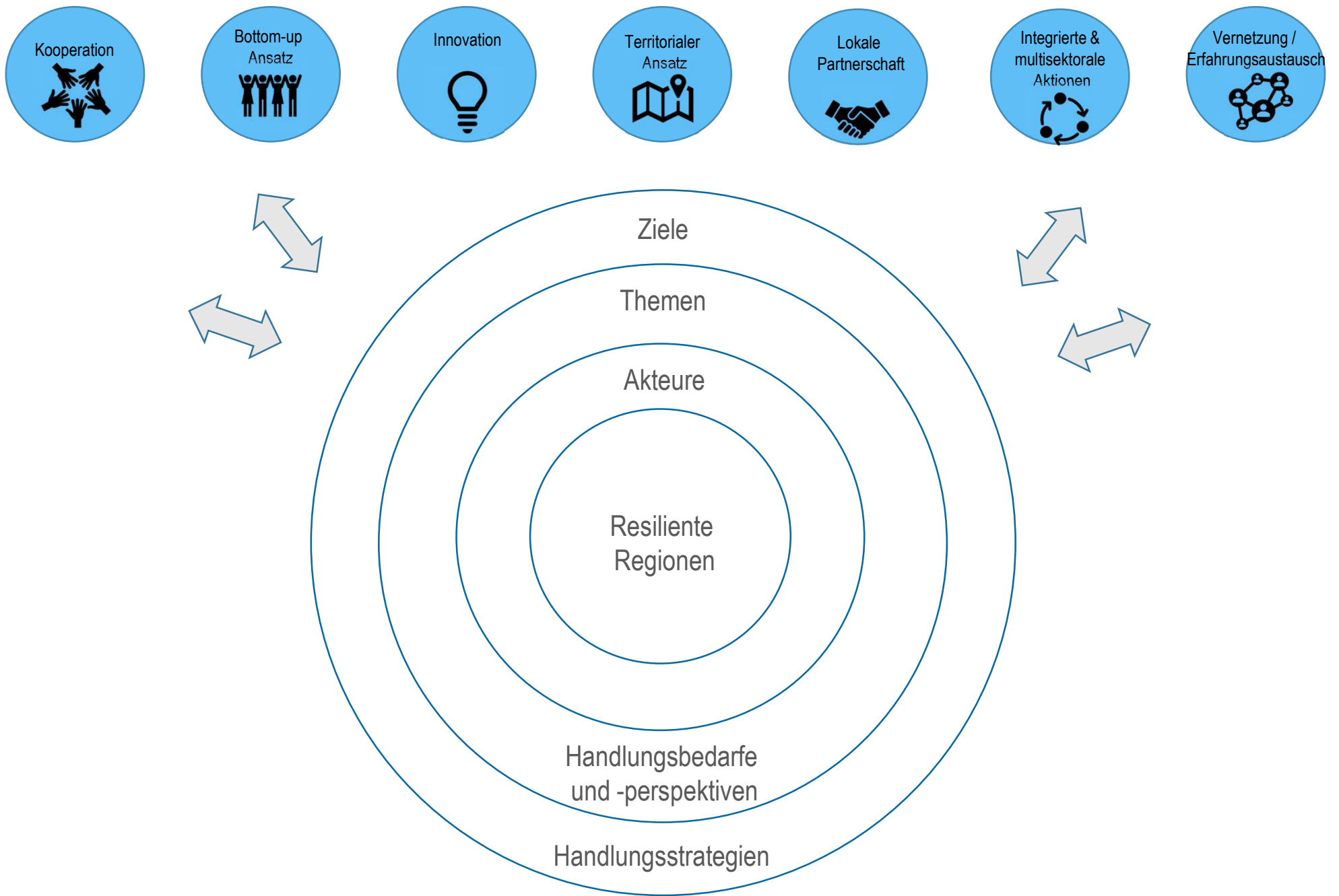
Der Handlungsleitfaden dient als Informationsgrundlage und Impulspapier für Lokale Aktionsgruppen zur Beschäftigung mit dem Thema Krisenfestigkeit und Wandlungsfähigkeit in der regionalen Entwicklung, um die großen Herausforderungen unserer Zeit auf regionaler Ebene zu bearbeiten. Sie kann als Hilfestellung für die Vorbereitung der Lokalen Entwicklungsstrategie (LES) 2023-2027 genutzt werden.

11
05.08.2021

Passfähigkeit LEADER und Resilienz



LEADER und Resilienz

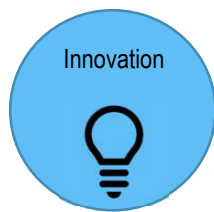




Kooperation



Bottom-up
Ansatz



Innovation



Territorialer
Ansatz



Lokale
Partnerschaft



Integrierte &
multisektorale
Aktionen



Vernetzung /
Erfahrungsaustausch

gebietsspezifische Ziele

Voraussetzungen

wirkungsvolle
Akteure
Strukturen
Prozesse



„Aktivierung“

ermutigende soziale
Bindungen
Beziehungen



„Haltung“



Resilienter Wirtschafts-, Lebens- und Sozialraum





Kooperation



Bottom-up
Ansatz



Innovation



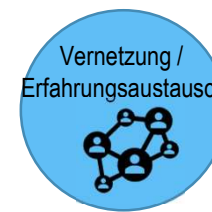
Territorialer
Ansatz



Lokale
Partnerschaft



Integrierte &
multisektorale
Aktionen



Vernetzung /
Erfahrungsaustausch

Voraussetzungen

wirkungsvolle
Akteure
Strukturen
Prozesse



„Aktivierung“

Koordinierung
Steuerung

Durchsetzung
zukunftsfester
Aktionen

LEADER



ermutigende soziale
Bindungen
Beziehungen



„Haltung“

Zusammenhalt
Zusammenarbeit

Durchsetzung des
kollektiven Willens

Resilienter Wirtschafts-, Lebens- und Sozialraum





Kooperation



Bottom-up
Ansatz



Innovation



Territorialer
Ansatz



Lokale
Partnerschaft



Integrierte &
multisektorale
Aktionen



Vernetzung /
Erfahrungsaustausch

LEADER-Prozesse

wirkungsvolle
Akteure
Strukturen
Prozesse

„Aktivierung“



Koordinierung
Steuerung

Durchsetzung
zukunfts-fester
Aktionen



Suche und Entwicklung von
Lösungsstrategien, um den
Herausforderungen begegnen zu
können.

Entwicklung und Umsetzung von
Vorhaben zur
Resilienzsteigerung durch
integrierte Veränderungs- und
Handlungsstrategien



ermutigende soziale
Bindungen
Beziehungen

„Haltung“

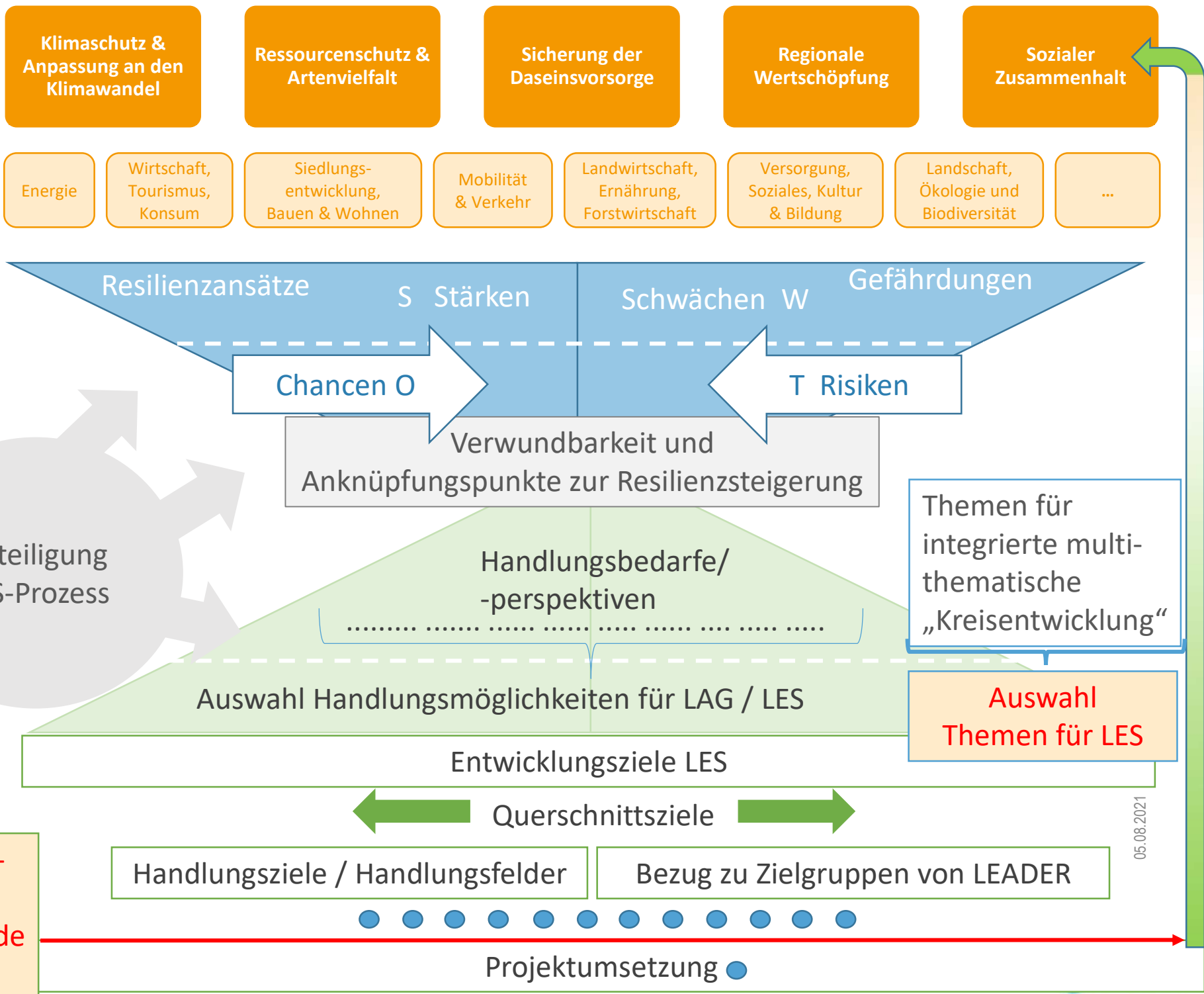


Zusammenhalt
Zusammenarbeit

Durchsetzung des
„kollektiven
Willens“

Resilienter Wirtschafts-, Lebens- und Sozialraum





Projektauswahlverfahren:
„resilienzfördernde
Projekte“ ●

Evaluierung der letzten Förderperiode und Anknüpfung an Resilienz

Selbstevaluierung der LAGs

Warum?

- Analyse der Wirksamkeit, Zielerreichung und Umsetzung von Projekten, Prozessen und Strategien
- Unmittelbar für die Verbesserung von Organisation, Prozessen, Zielformulierung oder Maßnahmen nutzbar

Wie?

- Befragung LAG-Mitglieder, Bilanz-Workshop, Analyse der Monitoringdaten, ...
- interaktiv und impulsauslösend!!

Selbstevaluierung mit „Resilienzbrille“

Inhalt & Strategie:

- Welche Ziele der alten LES haben schon einen Bezug zu den u. g. genannten fünf Herausforderungen der Resilienz (Klimaschutz, Daseinsvorsorge, soz. Zusammenhalt...)?
- Welche Projekte wurden durchgeführt, die einen Beitrag zu den 5 Herausforderungen erkennen lassen?

Prozess & Struktur:

- Sind die vorhandenen Strukturen geeignet, neue Ideengeber und „unkonventionelle“ Akteure einzubeziehen und aufzunehmen?
- Lässt die LES bzw. die LAG den Einbezug neuer Themenfelder und das Aufgreifen neuer Herausforderungen zu?
- Wie flexibel sind die Entscheidungsstrukturen der LAG, um rasch auf Veränderungen reagieren zu können?

Arbeit des LAG-Managements:

- Welchen Unterstützungsbedarf braucht das LAG-Management für die Beratung, um Hinweise zur Einbeziehung der fünf Herausforderungen geben zu können?
- Wie könnte Bewusstseinsbildung aussehen, so dass die fünf Herausforderungen den Akteur*innen der Region vertraut und zur Handlungsgrundlage werden?

Bausteine der Evaluierung (Bsp. Miesbach)

Ist der Landkreis Miesbach seinen Zielen näher gekommen?

Familienregion: Der Landkreis Miesbach präsentiert sich als attraktiver Lebensraum mit einem umfassenden sozialen und gesellschaftlichen Angebot für alle Generationen. (EZ 1)

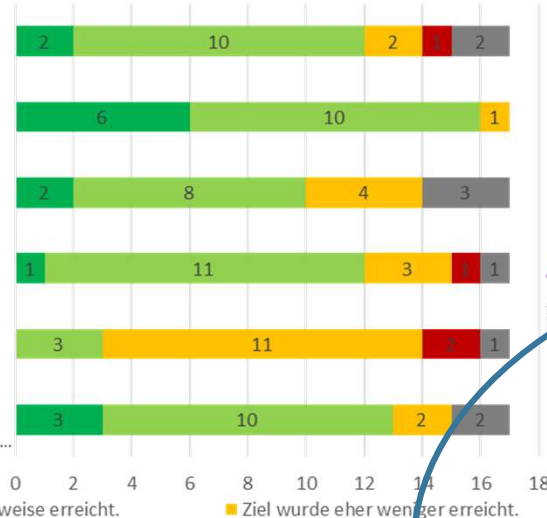
Tourismusregion: Der Landkreis Miesbach ist in seiner Vielfalt weiterhin eine attraktive Tourismusdestination für Gäste verschiedenster Zielgruppen aus dem In- und Ausland. (EZ 2)

Natur-, Orts- und Landschaftsbild: Das Bild des Landkreis Miesbach wird auch in Zukunft geprägt durch eine voralpine bäuerliche Kulturlandschaft, in die sich eine entsprechend hochwertige...

Wirtschaftsregion: Der Landkreis Miesbach ist ein starker, von Fachkräften getragener und auch von regionalen Kreisläufen geprägter Wirtschaftsraum. (EZ 4)

Energiewende und Mobilität: Der Landkreis Miesbach leistet durch alternative Energie- und Mobilitätsangebote einen Beitrag zur Abschwächung des Klimawandels. (EZ 5)

Kunst, Kultur, Geschichte: Kunst, Kultur und Geschichte sind im Landkreis Miesbach allgegenwärtig und tragen zu einer Identitätssteigerung der Bevölkerung und der Gäste mit der Region...



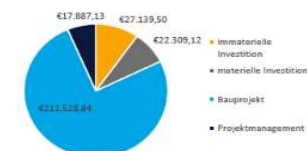
■ Ziel wurde voll und ganz erreicht. ■ Ziel wurde teilweise erreicht. ■ Ziel wurde eher weniger erreicht. ■ Ziel wurde überhaupt nicht erreicht. ■ Das kann ich nicht beurteilen.

kleinprojekte fördern
neue mobilität denken
mobilität
öffentlichkeitsarbeit
bildungskooperation
integration und inklusion
begegnung
digitalisierung
multiplikatoren
overtourism
neues arbeiten
zusammenarbeit
demographischer wandel
verkehrssteuerung
tourismus
beteiligung

Projekt gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

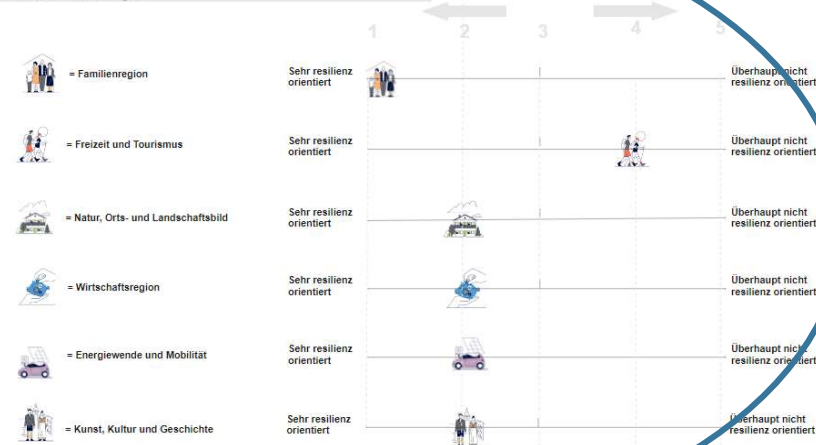


€300.000,00
€250.000,00
€200.000,00
€150.000,00
€100.000,00
€50.000,00
€-



Arbeitsphase "Strategie und Inhalte"

Welche Ziele waren schon geeignet die Region widerstands- und wandlungsfähiger (resilienter) zu machen? Bitte geben Sie eine kurze Einschätzung ab!



Roland Gruber @ LEADER Miesbach 11.5.2021
Keine Angst vor Veränderung!

Digitalisierung-Turbo
Klimawandel-Desaster
Post-Corona-Trauma
Mobilitäts-Wende
Demographischer-Wandel
StadtLand-Veränderung

Zielerreichung unter Resilienzgesichtspunkten

Arbeitsphase "Strategie und Inhalte"



Welche Ziele waren schon geeignet die Region widerstands- und wandlungsfähiger (resilienter) zu machen?
Bitte geben Sie eine kurze Einschätzung ab!



22
05.08.2021



Bei welchen Themen sehen Sie besonderen Handlungsbedarf, um die Region widerstandsfähig und wandlungsfähig zu machen? (Beispiel Miesbach)





PAUSE

bis 09:55 Uhr



LES-Erstellung unter Resilienz- Gesichtspunkten – 1. Teil

Wie resilient ist unsere Region bereits?
Bewertung der Ausgangslage

Blick zurück und Blick in die Zukunft aus der Sicht der Resilienz



Zwei Fragen für die LES 2023 ff

**Wie krisenfest /
wandlungsfähig ist die
Region aktuell?**

- Beschreibung der Ausgangslage
- Bewertung (SWOT-Analyse mit Verwundbarkeits-einschätzung)

Schulung I

**Wie kann die Region (noch)
krisenfester /
wandlungsfähiger werden?**

- Regional spezifische Handlungsfelder
- Entwicklungs- und Handlungsziele
- Projektauswahlverfahren für Maßnahmen

Schulung II

Schulung III

Zwei Seiten der Resilienz

Widerstandsfähigkeit wogegen?

- Mögliche Gefährdungen, Krisen, Stress für die Region erkennen

Region



Was wurde schon geleistet, um die Krisenfestigkeit und Anpassungsfähigkeit zu erhöhen?

- Bereits vorhandene Konzepte und Maßnahmen der Resilienz erkennen

Wie krisenfest und anpassungsfähig ist unsere Region bereits?

- Verwundbarkeiten für die Region einschätzen
- SWOT mit Verwundbarkeitseinschätzung
- Dringlichkeiten für die Bearbeitung von Themen erkennen

Herausforderungen

Klimaschutz und
Klimaanpassung

Ressourcenschutz und
Artenvielfalt

Sicherung der
Daseinsvorsorge

Regionale Wertschöpfung

Sozialer Zusammenhalt



Wie resilient ist die Region aktuell? Beschreibung der Ausgangslage und SWOT-Analyse

Beschreibung

Systematischer und ganzheitlicher Blick
auf die Region

Themenfelder mit Resilienzbezug

- **Energie:**
Energieeinsparung, Energieeffizienz und
Erneuerbare Energien
- **Wirtschaft:**
Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger
Tourismus und regionaler Konsum
- **Siedlung:**
Flächensparende Siedlungsentwicklung,
Effektive Nutzung vorhandener Bausubstanz,
nachhaltiges Bauen
- **Mobilität:**
CO₂-arme Mobilität und Erreichbarkeit
- **Land- und Forstwirtschaft, Ernährung:**
Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in
Land-, Forstwirtschaft und Ernährung
- **Wohnortnahe Versorgung, Sozialer
Zusammenhalt, Kultur & Bildung**
- **Ökologie + Biodiversität:**
Ökologisch-ästhetische Landschaft,
Orientierung an Ökologie und Biodiversität
- (ggf. weitere Themenfelder...)

Daten / bestehende
Planungen / Initiativen

- geben Aufschluss über
mögliche
Herausforderungen für
die Region und
- bereits ergriffene
Aktivitäten zur
Steigerung der
Resilienz
in allen für die LES
relevanten Themen-
feldern

Bewertung / SWOT-Analyse mit Verwundbarkeitseinschätzung

- in welchen Themenfeldern ergeben
sich die **größten Dringlichkeiten** für
die Erhöhung der Resilienz?

- Ableitung von
**Handlungsbedarfen
in relevanten
Themenfeldern**

Regionale Gefährdungen und Ansätze der Resilienz in möglichen Themenfeldern der LES



Arbeitshilfe: Beispiel Themenfeld Siedlung

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Siedlungsentwicklung und Bauleitplanung	
• Anhaltend hohe Flächeninanspruchnahme durch Wohn- und Gewerbebau (sowie Straßenbau), trotz sinkender bzw. stagnierender Bevölkerungszahl und vorhandener Innenentwicklungspotenziale: Anhaltende Ausweisungspraxis von Neubaugebieten • Keine / wenig regionaltypische Baukultur der neuen Einfamilienhaussiedlung, dadurch Verlust regionaler Identifikationsmöglichkeiten / Identität Ansiedlung von • Disperse Siedlungsstrukturen • Inanspruchnahme wertvoller landwirtschaftlicher Flächen: Flächenkonkurrenz	• Umsetzung des Grundsatzes „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“ • Innenentwicklungsmanagement • Flächensparendes Bauen • Innenentwicklungsmanagement • Orientierung an regionaler Baukultur z.B. Baukultur-Leitfaden verpflichtend • Neuausweisung: qualitativ hochwertige Planungen – auch jenseits der Einfamilienhausplanung (z.B. Mehrfamilien-Wohnen)

Arbeitshilfe: Beispiel Themenfeld Siedlung

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Nutzung und Ortsbild	
• Verlagerung / Aufgabe von Nutzungen aus den Ortskernen (Einkaufen, Gastronomie, Administration, Wohnen, etc.) dadurch • Unattraktive Ortskerne „ohne Leben“ • Hoher Mobilitätsaufwand (meist mit dem eigenen Auto) • Identitätsstiftende Merkmale gehen verloren / „Visitenkarten“ der Orte nicht mehr erkennbar • Ortsbildprägende Bausubstanz geht verloren	• Nutzung der Spielräume des BauGB • Regionales Einzelhandelskonzept: interkommunale Abstimmung; Investoren in die Ortsmitte dirigieren • Umsetzung des Grundsatzes „kompakte Siedlungsstrukturen durch Nutzungsmischung“: geringe Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsplatz, Wohnen und Daseinsvorsorgeeinrichtungen • ...

Regionale Gefährdungen und Ansätze der Resilienz in möglichen Themenfeldern der LES



Arbeitshilfe für alle Themenfelder, die Ihnen als Arbeitsgrundlage im Download zur Verfügung steht

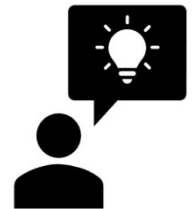
Wie kann die Arbeitshilfe verwendet werden?

- **Jede Region kann individuell prüfen:**
 - Welchen der genannten Gefährdungen ist unsere Region ausgesetzt bzw. möglicherweise ausgesetzt?
 - Welche Ansätze zur Erhöhung der Widerstandskraft haben wir schon umgesetzt / befinden sich in der Umsetzung?
- **Vorhandene Daten und regionales Wissen nutzen**
 - Hinweise welche Daten genutzt werden können sind in der Arbeitshilfe vorhanden

Gebäude und Wohnflächenkonsum	
• Fokussierung auf das Einfamilienhaus im Eigentum als vorherrschende Wohnform Vernachlässigung vieler Zielgruppen Bindung von finanziellen Ressourcen der Kommunen (Eigenanteile der Kommune für die Erschließung, Folgekosten von Baugebieten), Große Häuser und Wohnungen mit hohem Unterhaltsaufwand	• Neue Wohnformen (altersgerechtes, gemeinschaftliches Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen) • Kommunale Förderung von Baugenossenschaften
Quellen: • Regionale Wohnraumbedarfsanalyse • Baugenehmigungen / Baufertigstellung; Wohnungen je Wohngebäude, Eigentümerquote (Bayerisches Landesamt für Statistik https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/dat) • Regionale Wohnprojekte	

Hintergrund Bewertung

- **Bewertung braucht eine Fragestellung:**
 - etwas ist gut / schlecht nur im Hinblick auf die Fragestellung
- **Bewertungen beantworten die Frage: wo stehen wir **jetzt****
 - Sie dienen dem **gemeinsamen Verständnis über die Ausgangslage**
- **Bewertungen sollten**
 - transparent und nachvollziehbar sein: warum wird etwas als gut oder schlecht eingestuft?
 - Sie müssen der Wahrnehmung der Gruppe entsprechen
- **Bewertungen geben **Hinweise**, woran gearbeitet werden sollte**
 - Die Auswahl von Handlungsansätzen erfolgt in einem eigenen (kreativen) Prozess und bedarf der Entscheidungen



Erarbeitung der Verwundbarkeitseinschätzung

- **Gegenüberstellung Gefährdungen und vorhandene Ansätze zur Resilienz - Anlehnung an eine SWOT**
 - Schwächen / Risiken = welche Gefährdungen liegen für meine Region vor? / Sind allgemein anzunehmen?
Stärken / Chancen = welche Ansätze zur Resilienz liegen vor? / Welche Potenziale von außen unterstützen die Region?
- **Ergebnis: Verwundbarkeiten einschätzen anhand von Wertungsstufen**
 - Empfehlenswert ist eine 4-teilige Skala: kein Mittelwert

Wertungsstufe
Verwundbarkeit sehr hoch
Verwundbarkeit deutlich
Verwundbarkeit vorhanden
Verwundbarkeit gering

Zusammenführung in Anlehnung an eine SWOT

Regionale und allgemeine Gefährdungen (= Schwächen und Risiken)	Regionale Ansätze zur Resilienz und besondere von außen wirkende Potenziale (= Stärken und Chancen)	Abschätzung der Verwundbarkeit sehr hoch / deutlich / vorhanden / gering
Teilthema 1:		
Regionale Gefährdungen (Schwächen)	Ansätze zur Resilienz (Stärken)	Verwundbarkeit weil
Allgemeine Gefährdungen (Risiken)	Potenziale (Chancen)	

Beispiel einer ausgefüllten Tabelle

Themenfeld: Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen		
Regionale und allgemeine Gefährdungen (= Schwächen und Risiken)	Regionale Ansätze zur Resilienz und besondere von außen wirkende Potenziale (= Stärken und Chancen)	Abschätzung der Verwundbarkeit sehr hoch / deutlich / vorhanden / gering
Teilthema 1: Siedlungsentwicklung und Bauleitplanung		
Regionale Gefährdungen (Schwächen) - Anhaltend Flächeninanspruchnahme trotz sinkender Bevölkerungszahlen - Disperse Siedlungsstruktur	Ansätze zur Resilienz (Stärken) - Bewusstsein für „Innen vor Außen“ vorhanden aber Umsetzungsprobleme (von Nachfragerseite) - Bewusstseinsschaffung - In den Gemeinden unterschiedliche Förderprogramme zur Innenentwicklung - Innentwicklungslotsen - ISEKs mit guten Beispielen (ca. 30 Gebäude im Rodachtal)	Verwundbarkeit gering weil Bewusstsein ist vorhanden, jetzt mehr Umsetzung zu erwarten
Allgemeine Gefährdungen (Risiken) Konkurrenzdruck mit anderen Regionen verführt weiterhin zu Angeboten von großen Grundstücken / Häusern	Potenziale (Chancen)	
Teilthema 3: Gebäude und Wohnflächenkonsum		
Schwächen - Vorherrschende Wohnform ist das Einfamilienhaus - Überdurchschnittlich hohe Flächeninanspruchnahme - Qualitative Mängel der Wohnungen	Ansätze zur Resilienz (Stärken) - Einzelne Projekte zu besonderen Wohnformen für ältere Menschen - Wohnraumbedarfsanalyse	Verwundbarkeit vorhanden weil Suche nach alternativen Formen und Qualitäten notwendig / Mietwohnungen eher knapp
Allgemeine Gefährdungen (Risiken) Konkurrenzdruck mit anderen Regionen verführt weiterhin zu Angeboten von großen Grundstücken / Häusern	Potenziale (Chancen)	

Zusammenstellung aller Verwundbarkeiten – Hinweise für Dringlichkeiten des Handelns

Themenfeld	Verwundbarkeit sehr hoch	Verwundbarkeit deutlich	Verwundbarkeit vorhanden	Verwundbarkeit gering
Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien	Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß	Erneuerbare Strom- und Wärmeerzeugung		
(CO ₂ -arme) Mobilität und Erreichbarkeit		Alternative Energieträger bei Fahrzeugen	- Verkehrsaufkommen und Umweltauswirkungen - ÖPNV	Straßen- und Wegenetz
Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung		- Demografischer Wandel - Ärztliche Versorgung - Barrierefreiheit / Erreichbarkeiten für Senioren	- Soziales und gesellschaftlicher Zusammenhalt - Betreuungsangebote	Kultur und Bildung
Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung	Forst	Ernährung und Versorgungsstrukturen	Umweltauswirkungen der LW	
Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen			- Nutzung und Ortsbild - Gebäude und Wohnflächenkonsum - Mieten und zielgruppenspezifisches Wohnen - Bauweisen	Siedlungsentwicklung und Bauleitplanung
Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum		- Regionale Kreisläufe, Ressourcenverbrauch und -abhängigkeit - Kommunale Haushalte und Investitionen	- Wirtschaft und Konsum - Arbeitsmarktungleichheiten	
Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität				- Landschaftsbild und Biodiversität - Boden und Wasser

Weiterarbeit: Handlungsbedarfe

Aus den erkannten Anfälligkeiten können Handlungsbedarfe für die Region abgeleitet werden („Ampelsystem“)

- Wo sind die größten Dringlichkeiten?
- An welchen Themen muss gearbeitet werden, um das erreichte Niveau zu halten und weiter auszubauen?

Auf die Möglichkeiten der Region zuschneiden

- Wo können wir als LEADER-Region agieren? Welche der festgestellten Handlungsbedarfe können wir bearbeiten?
- Erkenntnisse nutzen: Welche Handlungsbedarfe tragen wir in unsere Netzwerke und können über andere Förderprogramme bearbeitet werden?

Herausforderungen

Klimaschutz und
Klimaanpassung

Ressourcenschutz und
Artenvielfalt

Sicherung der
Daseinsvorsorge

Regionale Wertschöpfung

Sozialer Zusammenhalt



Wie resilient ist die Region aktuell? Beschreibung der Ausgangslage und SWOT-Analyse

Beschreibung

Systematischer und ganzheitlicher Blick
auf die Region

Themenfelder mit Resilienzbezug

- **Energie:**
Energieeinsparung, Energieeffizienz und
Erneuerbare Energien
- **Wirtschaft:**
Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger
Tourismus und regionaler Konsum
- **Siedlung:**
Flächensparende Siedlungsentwicklung,
Effektive Nutzung vorhandener Bausubstanz,
nachhaltiges Bauen
- **Mobilität:**
CO₂-arme Mobilität und Erreichbarkeit
- **Land- und Forstwirtschaft, Ernährung:**
Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in
Land-, Forstwirtschaft und Ernährung
- **Wohnortnahe Versorgung, Sozialer
Zusammenhalt, Kultur & Bildung**
- **Ökologie + Biodiversität:**
Ökologisch-ästhetische Landschaft,
Orientierung an Ökologie und Biodiversität
- (ggf. weitere Themenfelder...)

Daten / bestehende
Planungen / Initiativen

- geben Aufschluss über
mögliche
Herausforderungen für
die Region und
- bereits ergriffene
Aktivitäten zur
Steigerung der
Resilienz
in allen für die LES
relevanten Themen-
feldern

Bewertung / SWOT-Analyse mit Verwundbarkeitseinschätzung

- in welchen Themenfeldern ergeben
sich die **größten Dringlichkeiten** für
die Erhöhung der Resilienz?

- Ableitung von
**Handlungsbedarfen
in relevanten
Themenfeldern**

Herausforderungen

Klimaschutz und
Klimaanpassung

Ressourcenschutz und
Artenvielfalt

Sicherung der
Daseinsvorsorge

Regionale Wertschöpfung

Sozialer Zusammenhalt

Wie resilient ist die Region aktuell? Beschreibung der Ausgangslage und SWOT-Analyse

Beschreibung

Systematischer und ganzheitlicher Blick
auf die Region

Themenfelder mit Resilienzbezug

- **Energie:**
Energieeinsparung, Energieeffizienz und
Erneuerbare Energien
- **Wirtschaft:**
Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger
Tourismus und regionaler Konsum
- **Siedlung:**
Flächensparende Siedlungsentwicklung,
Effektive Nutzung vorhandener Bausubstanz,
nachhaltiges Bauen
- **Mobilität:**
CO₂-arme Mobilität und Erreichbarkeit
- **Land- und Forstwirtschaft, Ernährung:**
Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in
Land-, Forstwirtschaft und Ernährung
- **Wohnortnahe Versorgung, Sozialer
Zusammenhalt, Kultur & Bildung**
- **Ökologie + Biodiversität:**
Ökologisch-ästhetische Landschaft,
Orientierung an Ökologie und Biodiversität
- (ggf. weitere Themenfelder...)

Daten / bestehende
Planungen / Initiativen

- geben Aufschluss über
mögliche
Herausforderungen für
die Region und
- bereits ergriffene
Aktivitäten zur
Steigerung der
Resilienz
in allen für die LES
relevanten Themen-
feldern

Bewertung / SWOT-Analyse mit Verwundbarkeitseinschätzung

- in welchen Themenfeldern ergeben
sich die **größten Dringlichkeiten** für
die Erhöhung der Resilienz?

- Ableitung von
**Handlungsbedarfen
in relevanten
Themenfeldern**

Beitrag der LES und ihrer Umsetzung im Rahmen von
LEADER zur Verbesserung der „Vitalität und
Anpassungsfähigkeit in ländlich geprägten Gebieten“

Wie kann die Region resilienter werden? Handlungsfelder, Ziele und Projektauswahlkriterien

- Fokussierung auf die Handlungsbedarfe, die mit
LEADER bearbeitet werden können
➤ Ableitung von **auf die Region zugeschnittenen
Handlungsfeldern**

- Definition von **Entwicklungs- und Handlungszielen**, mit
denen mehr Resilienz in den Handlungsfeldern erreicht
werden kann
- Darstellung von messbaren Indikatoren für die
Zielerreichung

- Ableitung von Projektauswahlkriterien zur Umsetzung der
Ziele

Monitoring und Evaluierung:

- Konnten die Ziele erreicht werden?
- Konnte in den **Handlungsfeldern** mehr Resilienz erreicht
werden?

Eindrücke aus der Praxis

Modellregion Kronach

Susanne Faller
Geschäftsführung
LAG Landkreis Kronach im Frankenwald



Modellregion Miesbach

Michael Pelzer
Vorsitzender
LAG Miesbacher Land



Ausblick: weitere Schulungsinhalte

Nächste Schritte

2. Resilienz-Schulung am 29.09.2021 (14.00 Uhr)

- Rückblick und Zusammenschau
- Identifikation von Handlungsfeldern
- Ziele der Entwicklungsstrategie / Zielebenen
- Entwicklung von Projektauswahlkriterien
- Strukturen und Prozesse
- Methoden und Beispiele,
z.B. Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern

3. Resilienz-Schulung voraussichtlich am 9. November 2021 (9.00 Uhr)

Präsentationen und Veröffentlichungen wie gewohnt im LEADER-Netzwerk Bayern www.leadernetzwerkbayern.de/



LEADER 2023-2027 StMELF

Merkblätter zur LES-Erstellung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Weiterführendes Material

Arbeitshilfe

Arbeitshilfe 1: Gefährdungen und vorhandene Ansätze zur Resilienz

Ziel der folgenden Darstellung ist aufzuzeigen, welchen möglichen Gefährdungen eine Region ausgesetzt sein kann und welche Ansätze zur Resilienz beitragen können. Dabei geben fünf wesentliche Herausforderungen (Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Ressourcenschutz und Artenvielfalt, Sicherung der Daseinsvorsorge, Regionale Wertschöpfung, Sozialer Zusammenhalt) den Rahmen vor, der für die Regionen heruntergerbrochen werden müssen.

Damit jede Region ihre Anfälligkeiten und ihre bereits vorhandenen Resilienzansätze einschätzen kann, sollte aufgrund von vorhandenen Daten (z.B. in öffentlich zugängigen Statistikportalen) und regionalem Wissen geklärt werden, welche Gefährdungen zutreffend sind und welche Ansätze zur Resilienz bereits vorhanden sind. In der Regel sind in der Region bereits vielfältige Überlegungen und Initiativen bzw. Projekte vorhanden, die die Krisenfestigkeit und Wandelfähigkeit stärken. Sich ihrer bewusst zu werden ist eine Aufgabe der Bestandserhebung und -bewertung. Beides – die regionalen Gefährdungen und die regional bereits vorhandenen Maßnahmen und Ansätze zur Resilienz – sind daher die Grundlage für die Einschätzung der Ausgangslage der Region hinsichtlich ihrer Krisenfestigkeit (s. Kapitel „SWOT mit Verwundbarkeitseinschätzung“).

Die möglichen Herausforderungen und Ansätze zur Resilienz sind nach den in der Regionalentwicklung üblichen Themenfeldern strukturiert. Dies ermöglicht den Regionen, systematisch und umfassend regionale Herausforderungen zu erkennen als Grundlage für die Entscheidung, in welchen Bereichen mit den zur Verfügung stehenden Mitteln an einer Krisenfestigkeit gearbeitet werden soll und kann. Selbstverständlich können die Themenfelder auch anders benannt werden. Wir empfehlen jedoch einen systematischen und ganzheitlichen Blick auf die genannten Themenfelder. Auch wenn einzelne Themenfelder mit LEADER nicht ausreichend bearbeitet werden können, dient dieser Schritt auch dazu, Handlungsmöglichkeiten in anderen Förderprogrammen zu finden.

Im Folgenden sind also sowohl mögliche Gefährdungen als auch mögliche Ansätze zur Resilienz entlang von sieben Themenfeldern dargestellt. Ergänzt werden sie mit Hinweisen, welche Daten Aufschluss über die regionale Situation geben können. Sind einzelne Daten nicht vorhanden, kann auf das Wissen von Experten oder aus der Region zurückgegriffen werden. Manche Aspekte – wie z.B. Lebensstile und Konsummuster – lassen sich nur verallgemeinert für alle Regionen annehmen.

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Energieeinsparung, Energieeffizienz und Erneuerbare Energien

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Erneuerbare Strom- und Wärmeerzeugung	
- Abhängigkeit von Energielieferanten (aus politisch instabilen Ländern) - Geringer Anteil EE aus der Region	- Ausbau Erneuerbarer Energien - Dezentrale EE-Anlagen - Bessere Nutzung der Energie (z.B. Verknüpfung von Energieerzeugung, Energieüberschüssen (Abwärme), Speicherung und Mobilität) - Energieeinsparungsmöglichkeiten nutzen
- Widerstände gegen EE vor Ort 10 H-Regelung	Rechtliche Spielräume auf kommunaler Ebene konsequent nutzen (z.B. Windkraft über Bauleitplanung)
Quellen für relevante Daten: - Bestand Erzeugung Erneuerbare Energie (Energieatlas Bayern LfU: https://geoportal.bayern.de/energieatlas-karten/) - Bestand an ressourcenschonenden, emissionsarmen Strom-, Wärme- und Kälteversorgungen in der Region; Energieverbrauch / ggf. Potenziale für EE (Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online; Energieatlas Bayern LfU: https://geoportal.bayern.de/energieatlas-karten/) - Vorhandensein von / Aussagen aus Klimaschutzkonzepten / Klimaschutzmanagements / Energienutzungskonzepten in der Region / des jeweiligen Landkreises - Ggf. Vorgaben zu klimaschonenden Baumaßnahmen	
Energieverbrauch und CO₂-Ausstoß	
Erzeugung von energieintensiven Wirtschaftsgütern führt zu steigendem Energieverbrauch und damit erhöhter Ausstoß von klimaschädlichen Gasen	Massiver Ausbau Erneuerbarer Energien
- Lebensstile und Konsummuster sind so, dass sie zu einer Steigerung des Energieverbrauchs und damit zu einem erhöhter Ausstoß von klimaschädlichen Gasen führt - Klimawandel führt zu höheren Energiebedarfen (z.B. Kühlung in heißen Sommern) - Widerstand gegen EE-Anlagen vor Ort	- Energiesparen (bei Verhalten, Produktion usw.) - Von der Bürgerschaft getragene EE-Anlagen (Bürgergenossenschaften, kommunaler Eigenbetrieb der EE-Anlagen u.ä.)
Quellen: - Sektoren- / Branchenvielfalt: Einschätzung der Energieintensität - EMAS- oder ähnlich zertifizierte Betriebe (kann von Experten eingeschätzt werden) Anmerkung: die Energieverbräuche von Verkehr werden indirekt in dem eigenen Themenfeld betrachtet	

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum – Teil 1

Gefährdungen		Ansätze zur Resilienz	
Wirtschaft und Konsum			
• Abhängigkeit einer Region von nur einer Branche (z.B. Automobilindustrie, Tourismus usw.) • Abhängigkeit der Region von extern getroffenen Unternehmensentscheidungen (z.B. Headquarter in anderen Ländern ansässig, dass wenig Bezug und „Verpflichtung“ gegenüber der Region hat)		• Förderung einer Branchenvielfalt basierend auf kleinen und mittleren Unternehmen und Handwerk • Wertschöpfung in regionalen Kreisläufen und Kappung von (globalen) Wertschöpfungsketten, bzw. Verkürzung von Wertschöpfungsketten • Innovationspotenzial: (Aus-)Bildung, kreative Räume (Co-Working-Spaces), Social Innovation Labs, Einbezug der Kultur- und Kreativwirtschaft • Vorhandensein von Gemeinwohlökonomie	
• Abhängigkeit vom Tourismus • Der Tourismus ist bestimmt durch weltweit operierende Unternehmen, so dass wenig Wertschöpfung in der Region bleibt • die regionale Bevölkerung leidet unter den Folgen des Tourismus („Overtourism“: hohe Preise, Übernutzung Infrastruktur u.ä.)		• Förderung einer Branchenvielfalt basierend auf kleinen und mittleren Unternehmen und Handwerk • Förderung von regionalen Anbietern im Tourismus (inklusive vor- und nachgelagerter Gewerbe) • Förderung von Naherholungsstrukturen, v.a. auch für die Bewohner*innen der Region für die Minimierung von Fernreisen	
Quellen:			
• Wirtschaftliche Grunddaten: Bruttowertschöpfung, Beschäftigtengrößenklasse, (Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online), Unternehmensstruktur (Daten der Kreise) • Tourismus: Bedeutung des Tourismus (Destination), Anzahl Beherbergungsbetriebe, ggf. Besonderheiten der Betriebe (z.B. große Hotel, hauptsächlich Garni usw.), Entwicklung Betten und Tourismusintensität (Ü / 1.000 E) (Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online), Tourismus und / oder Naherholungskonzept (regionale Daten) • (Einschätzung) Existenz flexibler Beschäftigungsangebote (Teilzeit, Coworking-Places, Homeoffice-Lösungen...) • Hochschulen, Forschungseinrichtungen (regionale Daten)			
Regionale Kreisläufe, Ressourcenverbrauch und -abhängigkeit			
• Einbettung regionaler Wirtschaftsakteure in globale Wertschöpfungsketten können zu Abhängigkeiten von extern getroffenen Unternehmensentscheidungen führen • Abhängigkeiten von Ressourcen und / oder verfügbaren Vorprodukten • Ausrichtung der Wirtschaft auf Gewinnmaximierung mit der Folge - intensiven Ressourcenverbrauchs bei Produktion / Konsum und - hohem Abfallaufkommen		• Sharing Economy - Nutzen statt Besitzen: Carsharing, Fahrradsharing, Werkzeuge, Gebrauchtwarenhändler, Fahrgemeinschaften • Wertschöpfung in regionalen Kreisläufen und Kappung von (globalen) Wertschöpfungsketten • Gemeinwohlökonomie • Komplementärer Leistungstausch: Zeitbank, Regionalwährung, Tauschringe • Ökofaires und regionales Beschaffungswesen; • Ressourcen-schonendes Wirtschaften (z.B. cradle-to cradle-Ansätze) • Vom VERbrauch zum GEbrauch (Life-cycle-Verlängerung; Recycling usw.)	
Quellen:			
• Unternehmensstruktur (Daten der Kreise) • Abfallaufkommen (Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online); Recycling (regionale Daten) • Regionale Daten und regionales Wissen			

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum – Teil 2

Gefährdungen		Ansätze zur Resilienz	
Arbeitsmarktungleichheiten			
- Fachkräftemangel (Geschäftsrisiko, u.a. Vernichtung weiterer Arbeitsplätze) - Ungleiche Entlohnung Frauen/ Männer (gesellschaftliche Verwerfungen, Nicht-Ausschöpfen der Potenziale und Fähigkeiten) - Wenig Flexibilität bei Arbeitsort und -zeit (gesellschaftliche Verwerfungen, Nicht-Ausschöpfen der Potenziale und Fähigkeiten)		- Gemeinwohlökonomie - Komplementärer Leistungstausch: Zeitbank - Gute Homeoffice-Lösungen, Coworking-Places	
Quellen:			
- Regionalisierter Fachkräftemangel (regionale Daten der IHK); Schulabgänger ohne Abschluss (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de); ggf. regionalisiertes Verhältnis Ausbildungsplätze – Nachfrage - Beschäftigungsquoten, Beschäftigungsquoten Frauen – Männer, Anteil Teilzeitbeschäftigung, Arbeitslosenzahlen, Durchschnittliches Gehalt Geringverdienender, Verdienstabstand Männer-Frauen, Haushaltseinkommen (Statistisches Bundesamt (Destatis); Genesis Datenbank https://www-genesis.destatis.de/genesis/online; BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de) - Regionale Daten zu Coworking, Leistungstausch, Gemeinwohlökonomie			
Kommunaler Haushalt & Investitionen			
- Unterfinanzierung der öffentlichen Hand, insbes. der Kommunen (verringertes Handlungsspielraum) - Nicht zukunftsfähige Investitionen und Kapital in Exnovationstechnologien & fossilen Energien		Erprobung alternativer Möglichkeiten im Umgang mit knappen Kommunalkassen (Bürgerfonds, „Bürger vermögen viel“, etc.)	
Quellen:			
- Entwicklung Schulden der Kommunen, Einnahmen aus Einkommens- und Gewerbesteuer (Bayerisches Landesamt für Statistik; Genesis online Datenbank https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/) - Regionale Daten: besondere Strategien beim Umgang und der Bewirtschaftung kommunaler Mittel (			

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen – Teil 1

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Siedlungsentwicklung und Bauleitplanung	
• Anhaltend hohe Flächeninanspruchnahme durch Wohn- und Gewerbebau (sowie Straßenbau), trotz sinkender bzw. stagnierender Bevölkerungszahl und vorhandener Innenentwicklungspotenziale: Anhaltende Ausweisungspraxis von Neubaugebieten neuen (überdimensionierten) Gewerbegebieten (Fachmarktzentren auf der Grünen Wiese • Keine / wenig regionaltypische Baukultur der neuen Einfamilienhaussiedlung, dadurch Verlust regionaler Identifikations-möglichkeiten / Identität Ansiedlung von • Disperse Siedlungsstrukturen - Hoher Mobilitätsaufwand - Zerschneidung von ökologisch wertvollen Landschaftsbestandteilen; - Inanspruchnahme wertvoller landwirtschaftlicher Flächen; - „unattraktives“ Landschaftsbild	• Umsetzung des Grundsatzes „Innenentwicklung vor Außenentwicklung“: Konzentration auf die Ortskerne (Wohnen, Handel, Infrastruktur) und den Innenbereich • Flächensparendes Bauen, z.B. Höhe statt Fläche, Fläche effizient nutzen; Nachverdichtung • Nutzung der Spielräume des BauGB wie z.B. Bauverpflichtung, Vorkaufsrecht, Aufhebung von B-Plänen, Änderung des FNP, Bauleitplanung im Bestand, Baugebot, Sanierungssatzung (das „gebotene Instrument zur gebotenen Zeit nutzen“) • Innenentwicklungsmanagement macht Neuausweisungen überflüssig: Revitalisierung von Leerständen, Baulücken dem Markt zuführen etc. • Orientierung an regionaler Baukultur z.B. Baukultur-Leitfaden verpflichtend • Neuausweisung: qualitativ hochwertige Planungen – auch jenseits der Einfamilienhausplanung (z.B. Mehrfamilien-Wohnen) • Nachverdichtung
Quellen: • Flächenentwicklung in den letzten Jahren (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de) im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung (Bayerisches Landesamt für Statistik https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online); Leerstände (Bayerisches Landesamt für Statistik https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online) • Regionale Wohraumbedarfsanalyse • Innenentwicklungsmaßnahmen: regionale Daten	
Nutzung und Ortsbild	
• Verlagerung / Aufgabe von Nutzungen aus den Ortskernen (Einkaufen, Gastronomie, Administration, Wohnen, etc.) dadurch - „Verödete“ Ortskerne ohne Leben - Hoher Mobilitätsaufwand (meist mit dem eigenen Auto) - Identitätsstiftende Merkmale gehen verloren / Visitenkarten der Orte nicht mehr erkennbar - Ortsbildprägende Bausubstanz geht verloren	• Nutzung der Spielräume des BauGB wie z.B. Bauverpflichtung, Vorkaufsrecht, Aufhebung von B-Plänen, Änderung des FNP, Bauleitplanung im Bestand, Baugebot, Sanierungssatzung (das „gebotene Instrument zur gebotenen Zeit nutzen“) • Regionales Einzelhandelskonzept: interkommunale Abstimmung; Investoren in die Ortsmitte dirigieren • Umsetzung des Grundsatzes „kompakte Siedlungsstrukturen durch Nutzungsmischung“: geringe Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsplatz, Wohnen und Daseinsvorsorgeeinrichtungen
Quellen: • Regionale Wohraumbedarfsanalyse • Innenentwicklungsmaßnahmen; Beschlüsse; Vitalitäts-Checks (regionale Daten)	

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen – Teil 2

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Gebäude und Wohnflächenkonsum	
- Fokussierung auf das Einfamilienhaus im Eigentum als vorherrschende Wohnform - Vernachlässigung vieler Zielgruppen - Bindung von finanziellen Ressourcen der Kommunen (Eigenanteile der Kommune für die Erschließung, Folgekosten von Baugebieten), - Große Häuser und Wohnungen mit hohem Unterhaltsaufwand	- Neue Wohnformen (altersgerechtes, gemeinschaftliches Wohnen, generationenübergreifendes Wohnen) - Kommunale Förderung von Baugenossenschaften
Quellen: - Regionale Wohraumbedarfsanalyse - Baugenehmigungen / Baufertigstellung; Wohnungen je Wohngebäude, Eigentümerquote (Bayerisches Landesamt für Statistik https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online/dat) - Regionale Wohnprojekte	
Mieten und zielgruppenspezifisches Wohnen	
- Geringer Mietwohnungsbau, - dadurch Abwanderung der o.g. Zielgruppen bzw. keine Möglichkeit, sich niederzulassen	Regionale Wohnungsbaugesellschaft / Wohnungsbaugenossenschaft: Ausreichende Anzahl von Mietwohnungen schaffen
Quellen: - Regionale Wohraumbedarfsanalyse - Regionale Daten	
Bauweisen	
- Klimaschädliche Bauweisen: Hohe Energiekosten bei den Baumaterialien („Bauen mit Zement“) - Große Häuser und Wohnungen mit hohem Unterhaltsaufwand - Energetischer Sanierungsstau bei Einfamilienhaussiedlungen der 1960er und 1970er Jahre	- Nachhaltiges Bauen als Standard durchsetzen / Bauen mit Holz - Kleinere Grundrisse, dafür gemeinschaftlich nutzbare Räume (Werkkeller, Büroflächen, Gästezimmer usw.) - Bestand revitalisieren - Wohnraummanagement / Umzugsketten
Quellen: Regionale Daten Vorherrschendes Gebäudealter (Regionale Wohraumbedarfsanalyse)	

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld (CO₂-arme) Mobilität und Erreichbarkeit

Gefährdungen		Ansätze zur Resilienz	
Verkehrsaufkommen und Umweltauswirkungen			
Vorrang des MIVs (motorisierten Individualverkehr) und defizitäre Angebote des ÖPNV im ländlichen Raum		- Ausbau des intermodalen Verkehrs: ÖPNV, Rad, Fußgänger - Dezentrale und bürgerschaftlich getragene Mobilitätsformen (z.B. genossenschaftlicher Ausbau der E-Infrastruktur) (Nachbarschaftliche) Sharing-Lösungen von (E-) Autos	
- E-Mobilität als vorherrschende Lösung für Mobilitätsfragen - weiter hoher Energie-, Flächen- und Ressourcenverbrauch, z.B. für Straßen, Parkplätze etc. - fehlende Innovationskraft für andere Lösungen		- Förderung von gemeinschaftlich organisierter Mobilität - Ausbau des intermodalen Verkehrs: ÖPNV, Rad, Fußgänger - Förderung des ÖPNV - Verringerung von Mobilitätsanlässen (Verwaltung, Versorgung etc.)	
Quellen:			
- KfZ-Dichte im Verhältnis zur Bevölkerungsentwicklung, Pendlerverflechtungen, Erreichbarkeit von Verwaltungen und Versorgungseinrichtungen (Quelle: BBSR Bonn Inkar Datenbank: https://www.inkar.de; Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online) - Verkehrsentwicklungsstrategie / Verkehrskonzept (regionale Daten) - Vorhandensein alternativer Mobilitätsangebote (z.B. Carsharing, Bürgerbusse, Mitfahrerbanken) (regionale Daten)			
Öffentlicher Nahverkehr			
- Ausgedünntes und unattraktives ÖPNV-Netz - Fördert die Nutzung des MIV mit allen negativen Folgen (s.o.)		- Ausbau des intermodalen Verkehrs: ÖPNV, Rad, Fußgänger - Förderung des ÖPNV durch neue Konzepte	
Quellen:			
- Nahverkehrspläne des jeweiligen Kreises - Zugehörigkeit zu Verkehrs-Verbünden, Erschließungsgrad, Erreichbarkeit mit ÖPNV, ggf. Fahrtfrequenzen			
Straßen- und Wegenetz			
- Disperse Siedlungsstruktur erhöht die Mobilitätsanfordernisse (s. auch oben) - Hohe Kosten für die öffentliche Hand zur Instandhaltung der Straßen		- Umsetzung des Grundsatzes „kompakte Siedlungsstrukturen durch Nutzungsmischung“: geringe Entfernungen zwischen Wohn- und Arbeitsplatz, Wohnen und Daseinsvorsorgeeinrichtungen - Nachverdichtung	
Quellen:			
wesentliche Fernstraßen zur Erschließung, Radwegenetz / -konzepte, Kernwegenetz (regionale Daten)			

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung – Teil 1

Gefährdungen		Ansätze zur Resilienz	
Ernährung und Versorgungsstrukturen (s. auch HF „Wohnortnahe Versorgung....“)			
Fehlende Kenntnisse der Eigenversorgung		Subsistenz bei der Nahrungsmittelerzeugung (Eigenanbau, gemeinschaftliches Gärtnern)	
Ausgedünntes Netz an Versorgungseinrichtungen mit Gütern des täglichen Bedarfs in Wohnortnähe		- Direktvermarktung und Erzeugerzusammenschlüsse - Prosumer-Strukturen (Solidarische Landwirtschaft u.ä.) - Alternative Versorgungsstrukturen (Mobile Versorgung, Lieferdienste, Dorfläden, Einkaufsfahrten usw.) - Erreichbarkeit zu Fuß oder per Rad sicherstellen	
Negative Auswirkungen des Klimawandels auf die LW (u.a. Extremwetterereignisse, Spätfröste, Dürren)		- Sortenvielfalt und robuste Pflanzen fördern (alte Sorten erhalten) - Neuzüchtungen für standortangepasste, - Vielfältige Bewirtschaftungsweisen (Bewässerung: kann nicht dauerhaft helfen, da niedriges Grundwasser und Dürren zusammenfallen -> „Kampf ums Wasser“)	
Quellen:			
- Veredelungsbetriebe: Art und Anzahl (z.B. Metzgereien, Mühlen, weitere verarbeitende Betriebe), - Vermarktungsstrukturen für den lokalen Absatz von Agrarprodukten, Direktvermarktung, Solawis o.ä. (regionale Daten)			
Umweltbelastungen durch die Landwirtschaft			
- Intensivlandwirtschaft: auf Effizienzgewinne und Skaleneffekte ausgerichtete Landwirtschaft (Intensivierung, Rationalisierung, Spezialisierung und Konzentration der Produktion) - Monokulturen - Fleischerzeugung im Überbesatz von Flächen mit negativen Folgen für Umwelt und Tierwohl - Umweltbelastungen (Erosion, Nitratüberschuss, Biozide, Biodiversitätsverlust usw.) - Hohe Abhängigkeiten von der europäischen GAP - Rückgang der Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe - beeinträchtigt die notwendigen Potenziale, auf Herausforderungen vielfältige Antworten zu finden		- Ansätze zur Ökologisierung der konventionell-industriellen Landwirtschaft - Agroforstwirtschaft - Ökologische Landwirtschaft - Sorten- und Bewirtschaftungsvielfalt und robuste Pflanzen fördern (alte Sorten erhalten) - Direktvermarktung und Erzeugerzusammenschlüsse - Prosumer-Strukturen (Solidarische Landwirtschaft, Food Coops) - Kommunale Flächen konsequent ökologisch bewirtschaften - Kommunale „Ökologie-Pakte“ mit Landwirten und Gärtnern	
Quellen:			
- Flächenanteil an Gesamtfläche, Anteil Dauergrünland und wesentliche Feldfrüchte - Anzahl und Größe der Betriebe, Anzahl Biobetriebe und ökologisch bewirtschaftete Fläche (Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online; zuständige ALF) - Anteil kommunaler Flächen, die verpachtet sind (mit ökologischen Auflagen) (regionale Daten) - Boden: Erzeugungsbedingungen für die LW, Erosion, Erosion (Erosionsatlas Bayern) (Landesanstalt für Landwirtschaft https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/026854/index.php); - Nitratbelastung (Anforderungen an Düngung) (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de) - Ausstattung der Landwirtschaftlichen Nutzfläche mit ökologisch bedeutsamen Flächen (ÖLF) (Landesanstalt für Landwirtschaft https://www.lfl.bayern.de/iab/kulturlandschaft/026854/index.php) - Besondere Konzepte zur Anpassung an den Klimawandel / Ökologisierung der LW (z.B. ÖMR)			

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung – Teil 2

Forstwirtschaft	
• Einseitige Ausrichtung der Forstwirtschaft auf Holzproduktion - Monokulturen mit geringem Biotopwert • Einführung von gebietsfremden Arten zur Steigerung der Holzproduktion (Auswirkungen auf die Lebensgemeinschaften im Wald)	• Naturnaher Waldbau • Förderung von mehr Mischwald
• Negative Auswirkungen des Klimawandels - Schäden am Wald (Sturmschäden) - Ertragseinbußen (v.a. bei Dürre) - Erhöhtes Vorkommen von Kalamitäten (Schädlinge: z.B. Borkenkäfer)	• Umbau des Waldes (mehr Mischwald) • Zulassen von natürlichen Anpassungsvorgängen als „Lehrbeispiel“
Quellen: • Forstwirtschaft: Flächenanteil Wald, ggf. Besonderheiten der Verteilung der Wälder in der Landschaft; Hauptbaumarten, ggf. geschichtliches zur Waldzusammensetzung, naturschutzfachlich wertvolle Wälder, Besitzverhältnisse, Anteil Wald mit zertifizierten Bewirtschaftungsformen, Ansätze zum Waldumbau; (Zuständige Ämter: ALF; ggf. www.bundeswaldinventur.bayern.de) • ggf. Waldzustand, Waldfunktionen, Holzhandel (ggf. bei den Ämtern)	



Allgemeine Gefährdungen und Resilienz Ansätze im Themenfeld Wohnortnahe Versorgung, Sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, Demographische Entwicklung

Gefährdungen		Ansätze zur Resilienz	
Soziales und gesellschaftlicher Zusammenhalt			
• Demografischer Wandel (Schrumpfung und Überalterung)		• Demografischen Wandel akzeptieren und konstruktiv-vorausschauend gestalten • Daseinsvorsorgeeinrichtungen auf solidarischer Basis bzw. ohne Renditeausrichtung (z.B. Hilfen gegen geringe Entgelte u.ä. fördern)	
• Individualisierung der Gesellschaft - Ausgedünnte Netzwerke, Familien- und Nachbarschaftsstrukturen - Wenig Raum für innovative / transformative Ideen und Gruppen		• Begegnungsräume und -möglichkeiten erhalten bzw. schaffen • Ehrenamt wertschätzen und fördern • Vereine wertschätzen und fördern • Beteiligungsstrukturen für alle Gruppen und für viele Fragen in der Kommunalpolitik einrichten	
• Mangelnde Teilhabe und Gerechtigkeit / mangelnde Solidarität gegenüber allen gesellschaftlichen Gruppierungen (Vertretung in Gremien, geringes Einkommen, Armut)		• Beteiligungsstrukturen für alle Gruppen und für viele Fragen in der Kommunalpolitik einrichten	
Quellen:			
• Teilhabemöglichkeiten und Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Region (Vereine, Netzwerke, Ehrenamt...) auch im Rahmen der Einbindung der Bevölkerung bei der Erstellung von Konzepten wie Klimaschutzkonzept, Kreisentwicklungskonzept oder auf kommunaler Ebene wie ISEK, GEK, v.a. auch für besondere Gruppen wie Kinder und Jugendliche, Versammlungsmöglichkeiten wie z.B. Kinder- und Jugendparlamente (regionale Daten) • Quote Grundsicherungs- und Sozialhilfe-Empfänger, Kinderarmut, Altersarmut (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de) • Projekte im Bereich sozialer Zusammenhalt, Integrationsprojekte (regionale Daten) • Politische Mitbestimmung: Frauenanteil in Gremien (regionale Daten)			
Versorgen und Betreuen			
• Ausgedünnte Grundversorgung • Ausgedünnte Einrichtungen der Daseinsvorsorge • Ausgedünnte Angebote v.a. für junge und ältere Menschen • Ausgedünnte medizinische Versorgung im ländlichen Raum		• Daseinsvorsorgeeinrichtungen auf solidarischer Basis bzw. ohne Renditeausrichtung (z.B. Hilfen gegen geringe Entgelte u.ä. fördern) • In allen Bereichen (Wohnen, Versorgung) für Nähe und Durchmischung sorgen	
		• Kommunale Ärztezentren • Anreizsysteme für Ärzte • Nutzung der Digitalisierung (Telemedizin)	
• Ausgedünnte Betreuungsangebote (für Kinder, ältere Menschen)			
Quellen:			
• Erreichbarkeit Grundversorgungseinrichtungen (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de; ggf. vorhandene Vitalitäts-Checks) • Medizinische Versorgung (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de) • Kinderbetreuung (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de)			
Kultur und Bildung			
• Mangelnde Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten		• Bildungsangebote auf allen Ebenen (Schulen, Vereine, VHS usw.)	
• Veränderungspotenziale über kulturelle Bezüge werden vernachlässigt		• Kulturelle Möglichkeiten für die Veränderung nutzen	
Quellen:			
• Schulen (Bayerisches Landesamt für Statistik: https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online), Hochschulen, Besondere Bildungseinrichtungen (regionale Daten) • Sonstige Bildungseinrichtungen (VHS, ökologische Bildungsstätten u.ä.) (regionale Daten) • Kultureinrichtungen (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de; regionale Daten) • Besonderes Brautum o.ä. (regionale Daten)			

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität – Teil 1

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Landschaftsbild und Biodiversität (s. auch HF Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung)	
- Negative Auswirkungen des Klimawandels - Veränderungen im Jahresrhythmus, der Verbreitung und dem Reproduktionserfolg von Arten, - veränderte Zusammensetzung und Struktur von Lebensgemeinschaften, - Gefährdung der Artenvielfalt, besonders in Feuchtgebieten und Gebirgs- wie Küstenregionen, - Verringerung ökologisch wertvoller Flächen und Planungen / Maßnahmen zum Erhalt und zur Entwicklung sind nicht vorhanden	- Vorsorgende Entwicklung einer Vielfalt von Lebensräumen z.B. durch Ökokonten - Nutzung planerischer Instrumente (Landschaftsplanung, Biotopverbund-Planung usw.) zum Erhalt und zur Entwicklung wertvoller Flächen - Verabschiedung kommunaler Strategien zur biologischen Vielfalt; z.B. mit - Verringerung der Flächenversiegelung - Begrünung von Gebäuden im Siedlungsbereich (auch als Dämmung) - Förderung vielfältiger Freiflächen an kommunalen, gewerblichen und privaten Gebäuden - Vernetzung der Lebensräume auch in den Siedlungsbereichen - Ökologisierung der Landnutzung; z.B. Kommunale „Ökologie-Pakte“ mit Landwirten, Gärtnern, Imkern, privaten Haushalten (pestizidfreie Gemeinden, Biodiversitäts-Gemeinden) mit korrespondierender Beratung; - Kommunale Flächen im Außenbereich ökologisch bewirtschaften /unter ökologischen Auflagen verpachten - Biotopvernetzung in der Landschaft fördern, z.B. im Zuge von landwirtschaftlichem Wegebau oder Flurneuordnung (auch im Wald) - Standortvielfalt durch angepasste Nutzungen erhalten (Ökologische Land- und Forstwirtschaft)
„Entfremdung“ des Menschen von der Natur - Ungenügende Kenntnis der Ökosystemleistungen führt zu deren Missachtung / Negierung - „Technisiertes“ und unattraktives Landschaftsbild verringert Erholungswirkung und damit Sensibilisierung für ökologische Belange	- Bereiche zur Erfahrung der Ökosystemleistungen schaffen, z.B. Bereitstellung von gemeinschaftlich bewirtschafteten kommunalen Flächen - Naturnahe Begrünung von kommunalen Flächen und Gebäuden - Umweltbildung in allen Bereichen
Quellen: - Landschaftsbeschreibung / Landschaftsbild (BfN Landschaftssteckbrief https://www.bfn.de/themen/biotop-und-landschaftsschutz/schutzwuerdige-landschaften/landschaftssteckbriefe.html) - Planungen wie Landschaftsplan, Biotopvernetzung (LfU https://www.lfu.bayern.de/natur/landschaftsplanung/landschaftsplanverzeichnis/; regionale Daten - Gewässerzustand (Umweltatlas Bayern https://www.umweltatlas.bayern.de/mapapps/resources/apps/lfu_gewaesserbewirtschaftung_ftz/index.html?lang=de&layers=wrrl_vt_1,wrrl_vt_9&basemap=background2) - Schutzgebiete, Arten und Lebensräumen (Bayernatlas https://geoportal.bayern.de/bayernatlas/) - Nutzung und Management von Ausgleichsflächen der Gemeinden (regionale Daten) - Ausstattung LW-Fläche mit ökologisch und landeskulturell bedeutsame Flächen (s. LW)	

Allgemeine Gefährdungen und Resilienz-Ansätze im Themenfeld Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität – Teil 2

Gefährdungen	Ansätze zur Resilienz
Boden und Wasser	
• Bodenverlust durch Erosion durch die Landwirtschaft • Verringerung der Möglichkeiten, CO₂ im Boden zu binden	• Kommunale Flächen im Außenbereich ökologisch bewirtschaften /unter ökologischen Auflagen verpachten • Biotopvernetzung in der Landschaft fördern (Strukturanreicherung)
• Belastungen des Grundwassers (Erhöhter Aufwand und damit verbundene Kosten zur Gewinnung von Trinkwasser / potenzielle Knappheit von Trinkwasser)	• Landwirtschaft nach guter fachlicher Praxis bzw. ökologischen Gesichtspunkten fördern • Kommunale Flächen im Außenbereich unter ökologischen Auflagen verpachten • Biotopvernetzung in der Landschaft fördern
Quellen: • (aus Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land- und Forstwirtschaft sowie Ernährung): Erosion, Nitratbelastung, Zustand Gewässer • Abwasserreinigung (Anschlussquote, Reinigungsstufen: regionale Daten), Trinkwasserverbrauch (BBSR Inkar Datenbank https://www.inkar.de; regionale Daten)	



Begrifflichkeiten / Kohärenz zu Merkblättern

Resilienz	Die „Fähigkeit“ einer Region bzw. eines sozialen Systems Krisen in einer Weise zu meistern, dass die für das Wohlergehen wesentlichen Funktionen, Strukturen und Beziehungen intakt bleiben.
Herausforderungen	Fünf Herausforderungen sind wesentlich und handlungsleitend: • Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel • Ressourcenschutz und Artenvielfalt • Sicherung der Daseinsvorsorge • Regionale Wertschöpfung • Sozialer Zusammenhalt Die regionale Auseinandersetzung mit den fünf Herausforderungen im Rahmen der LEADER-Programmatik leistet einen wichtigen Beitrag bei der Ausrichtung der Entwicklung auf Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit. Voraussetzung ist, die regional notwendigen Veränderungen erkennen und in Angriff nehmen zu können. Damit leisten die Regionen auch einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der europäischen Strategieziele in ihren Gebietskulissen.

Begrifflichkeiten / Kohärenz zu Merkblättern

Themenfelder	Themen zur Analyse der Ausgangssituation. Sie ermöglichen einen ganzheitlichen Blick auf die Region: • Energieeinsparung, Energieeffizienz und erneuerbare Energien • Regionale Wirtschaftskreisläufe, nachhaltiger Tourismus und regionaler Konsum • Flächensparende Siedlungsentwicklung, Umnutzung leerstehender Bausubstanz, nachhaltiges Bauen • (CO2-arme) Mobilität und Erreichbarkeit • Nachhaltige Strukturen und Vorgehensweisen in Land-, Forstwirtschaft und Ernährung • Wohnortnahe Versorgung, sozialer Zusammenhalt, Kultur & Bildung, demographische Entwicklung • Ökologisch-ästhetische Landschaft, Ökologie & Biodiversität • ... Die Darstellung der Verwundbarkeiten in jedem Themenfeld ist die Grundlage für die Ableitung von Handlungsbedarfen, denn sie zeigen, wie unterschiedlich dringlich die Bearbeitung der verschiedenen Themen ist.
--------------	---

Begrifflichkeiten / Kohärenz zu Merkblättern

SWOT	Mit der SWOT-Analyse wird die Region in die Lage versetzt, die Triebkräfte interner Prozesse und externer Einflussgrößen zu identifizieren. Die SWOT-Analyse bietet grundsätzliche Orientierung und bewertet neben regionalen Stärken und Schwächen auch Einflüsse, deren Ursachen und Quellen von außen auf die Region einwirken (Chancen und Risiken). Bei der Bewertung unter Resilienzgesichtspunkten gilt es, Stärken – und bereits vorhandene resiliente Ansätze – den regionalen Gefährdungen (Schwächen) bzw. allgemeinen Gefährdungen, die von außen auf die Region einwirken (Risiken) gegenüberzustellen. Beide Aspekte -Gefährdungen wie bereits vorhandene resiliente Ansätze – lassen sich aus den erhobenen Daten ableiten
Stärken	Regionale Eigenschaften, Qualitäten und Fähigkeiten für eine krisenfeste und wandlungsfähige Region.
Schwächen	Regional vorhandene Gefährdungen vor dem Hintergrund der aktuellen Herausforderungen.
Chancen	Besondere Potentiale vor dem Hintergrund der Stärken und von außen einwirkender Prozesse.
Risiken	Gefährdung, die von außen auf die Region einwirkt.

Begrifflichkeiten / Kohärenz zu Merkblättern

Verwundbarkeit	Anfälligkeit einer Region. Verwundbarkeit entsteht nicht nur durch Naturgefahren, sondern auch durch interne, in der Gesellschaft liegende Faktoren: wenn die Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmtheit einer Region eingeschränkt sind, können innovative Reaktionen und vorausschauendes Handeln nicht entwickelt und in der Gesellschaft verankert werden.
Verwundbarkeits-einschätzung	Die Verwundbarkeit einer Region zeigt sich durch eine Gegenüberstellung von Gefährdungen und bereits vorhandenen resilienten Ansätzen, dementsprechend lässt sie sich aus den erhobenen Daten ableiten. Die Darstellung der Verwundbarkeiten in jedem Themenfeld ist die Grundlage für die Ableitung von Handlungsbedarfen, denn sie zeigen, wie unterschiedlich dringlich die Bearbeitung der verschiedenen Themen ist.
Handlungs-bedarfe	Unter dem Blickwinkel der Resilienz erhält die Herausarbeitung von gebietsspezifischen Handlungsbedarfen und der zielführenden Schwerpunkte eine zusätzliche Betonung. Die Vorgehensweise bei der Bewertung (im Rahmen der Verwundbarkeitseinschätzung) zeigt die Dringlichkeiten, die regional bearbeitet werden sollten.
Entwicklungsziele	Entwicklungsziele sind mittel-bis langfristig angelegt und verfolgen ein höheres Ambitions- und Abstraktionsniveau. Für die Ableitung von Zielen in der LES können sich die Regionen an den oben fünf grundsätzlichen Herausforderungen orientieren und sie auf die regionalen Möglichkeiten herunterbrechen.
Handlungsziele	Handlungsziele konkretisieren die Entwicklungsziele, sind umsetzungsbezogen und beziehen sich sowohl auf Inhalte als auch auf Prozesse.